

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 49 (1944-1945)
Heft: 16

Artikel: Friede
Autor: Roelli, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Friede Heute ist Friede
und ein Morgen voller Hoffen :
Der Strom wird es dem Wald zurauschen,
die Blumen in den Gärten werden lauschen,
und ihre Kelche werden hell und offen
wie deine Augen, deine Hände sein.

Heute ist Friede
und ein Tagwerk voller Gnade :
Der Mann wird es der Frau zusingen,
der Wanderer wird es in die Dörfer bringen ---
und jeder kann am Rocken und am Rade
des andern Freund und Bruder sein.

Heute ist Friede
und ein Abend in der Stille.
Die Kinder werden die Gebete sagen,
unsre Liebe wird sie weitertragen.
Und wieder werden Gottes Tat und Wille
der Menschen Sehnsucht und Erfüllung sein.

Hans Roelli

Heute ist Friede!

Als am 8. Mai 1945 unser Land im Flaggenschmuck stand und die Menschen, von Festfreude getragen, durch leuchtende Straßen zogen — als die Glocken zu klingen begannen und sich ein heller Ton mit dem andern wie zu einem Hohelied verband — als die Sterne über wiedererwachtem Lichterglanz strahlten und die Menge in den Gotteshäusern keinen Platz mehr fand — da versuchten wir es immer von neuem zu begreifen:

Heute ist Friede !

Die Geschütze schweigen. Die Sirenen, dieser Notschrei der vergangenen Tage, heulen von nun an nicht mehr auf.

Friede — Friede — deine Bande binden wieder — alle Menschen werden Brüder —

Friede — Friede — seid umschlungen, Millionen — Brüder, überm Sternenzelt muß ein guter Vater wohnen —

Aus tiefer Nacht stieg diese wundervolle Verheißung Beethovens, des großen Gläubigen und Überwinders, vor uns auf und hat uns im Innersten getroffen. Wir haben geweint — geweint, weil wir den Begriff Friede noch nicht fassen können — geweint um das Furchtbare, das der Welt wieder geschah, nachdem vor nicht allzu langer Zeit ein *Fridtjof Nansen* mit Jahren seines Lebens dafür bezahlte, daß er den Menschen die Augen zu öffnen versuchte, weil er verhindern wollte — mit allen Mitteln verhindern — er, der sah, vor was für einem Abgrund Europa stand — der sich im Kampf gegen Herzenskälte, Kurzsichtigkeit, Dummheit und Haß aufgerieben. Hören wir ihn wenigstens in dieser Stunde, die da heißt: Der Friede ist da ! Schauen wir mit ihm zurück. Fragen wir mit ihm :

Wie konnte es kommen ? Denn nur so lernen wir und gehen sehend in den Frieden hinein.